## Middelmaot

van Remmer Kruse un Cay-Hendryk Meyer

Südollenborger Platt: Hildegard Meyer-Glose

Dat gifft Menschken, dei sünd aaltied fröndlick, dei häbbt aals, wat ’t uppe Welt gifft, all seihn, dei käönt aale Probleem lösen, dei wät‘t eine Antword, egaol, wat du ehr fraogst un egaol, well ehr fraogt. Dei häbb‘t ‘n Stück of wat Frönde un noch mehr, dei gern ehr Frönde wäsen wullen.

Un dat gifft mi. Well ick bin? Na ja, ein Wicht van füfftaihn Johr ut eine Stadt, dei so uprägend is at eine Schlaopkaomern mit taihnduusend Bedden. Mien Naom? Dei spält kien Rull, neumt mi einfach Middelmaot, ick heit so at sücke Wichter äben heiten daut. Wiss nich Keet Middelfinger of Middeltehn off wat uck immer för ein Deil van dei Extremitäten för Naoms van Menschken herhollen mott, dei nich Middelmaot sünd, so as ick dat nu maol bin.

Un nu tau dat, wat ick jau säggen will. Ick bin nich aaltied fröndlick, dat wör mi väls tau stuur, ick häbb van dei Welt eierst minne, un erbarmlick minne, seihn. Un – Antworden fallen mi aaltied eierste in, wenn ick twei Stunnen läöter allein in mien Kaomern sitt, man denn is dei Schaulmester all lang in sien Middagstunn un ick häbb all lang weer mien Gelägenheid verpasst, dei lessde Arbeid in Dütschk dör „erhöhte mündliche Mitarbeit“ ’n bittken naotaubätern. Un Frönde? Jao, dor gifft dat woll dei eine off änner – Fröndin. Un dei sünd uck nich verkehrt, villicht ’n bittken langwielig – so at ick uck. Na ja, villicht nich ganz so. Man ein Frönd – dor kannst bi mi lange nao seuken. Un dat, wor miene biologischke Klock‘n ticken dait – vandaoge häbb ick Geburtsdag un ick bin füfftaihn Johr olt worn.

Un dat gifft Cay. Ganz un gor kien Middelmaot. Gaiht mit mi in ein Klass. Un Cay un ick, wo schall ick dat säggen, dei gifft dat uck mit‘nänner, man blots in miene Fantasie.

Un Cay – ick glöw, dei weit gor nich, dat ick för üm mien ganze Karriere henschmieten wüdd – wenn ick denn ein har.

Füfftaihn Johr bin ick nu all up disse Welt.

Un bit gistern Nömmdag häbb ick dacht, villicht häbb ick dat Leipste, wat ein Wicht dörmaoken kann, nao un nao achter mi laoten. Dat miene Mamm mi vör aal ännern ’n Seuten gäben dait off mien Vadder mi mit ein orangen Kombi van Sämtaihnhunnertfüfftig van dei Schaule affhaolen dait.

Man gistern, ein Dag vör mien füfftaihnsten Geburtsdag, an den ick miene Kinnertied achter mi laoten wull, häbb ick fastestellt, dat aaltied, wenn du mennst, ‘t gaiht nich mehr leiper, denn kummp ein van disse Menschken, dei aaltied fröndlick sünd, dei aal dat, wat ‘t uppe Welt gifft, all seihn häbbt un so wieter un so wieter, gi wät’t, worvon ick schnacken dau.

Dann kummp ein van disse Menschken, un dann weiß du, ja, ‘t gaiht noch leiper.

Dei Spraok is van, jao ick will man leiwer kiene Naoms neumen, man dei Spraok is van use Klassenspräkerin, use Prinzessin, use well-weit-wat-nich-aal un wat noch aal kaomen mag.

Gistern Morgen güng dat all weer los.

Dat kunn ja woll nich wohr wän. Dat däösige Wiew! Glieks dei eierste Stunn geew dat eine Mathearbeid trügge, un wat har sei in Hannen? Jaowoll, dei beste Arbeid! „Oh Gott – und ich hatte gar keine Zeit zum Üben – ich hatte solche Angst.“ Bla, bla, bla!

So güng dei Dag wieter. Gistern Nömmdag, bi ‘t Wichterfautball, well hätt woll dat einzige Tor schaoten? Gi weit‘t Bescheid.

Gistern Aomd in ’t Kino, well seet näben ehr? Cay! Un ick mag gor nich dor an denken, wor hei henkeek. Van den Film hätt hei seker nich aaltauväl mitkrägen.

Man dat har mi all noch nix utmaokt – bit vanvörmiddag – inne Schaule.

Ick häbb boll ein Schlag krägen. Midden in dei Dütschstunn. Ick wör jüss so fein inschlaopen. Dor güng doch wücklick ein Handy – ehr Handy. Jao, dat hätt dei Schaulmester glieks inkasseiert. Man blots dorüm güng ehr dat jao, dat all dei Saoken, dei dor dann up ‘t Pult bit middaogs up ehr teuben dön, dat Cay dat uck seihn kunn.

Dor leeg ein –

ein Ei – Phone Sesse XXXL, achthunnert Müse. Witt un wiss mit den besten Verdrag, dei vandaoge tau kriegen is. Hunnertduusend Freimenuten mit China off wat weit ick.

Man trügge nao miene Geschichte, wenn gi dat wücklick hören willt.

Uck ick häbb gistern taueierst miene Mathearbeid trügge krägen: ein Veier plus – Middelmaot.

Naomiddaogs bi ‘n Fautball. Ick inne Verteidigung – gägen dei, gi weit’t all Bescheid, dei dat einzige Tor schaoten hätt. „Philippa Lahm“ neumden sei mi dornao – wat häbb ick lacht.

Aomds in ’t Kino, well settde sick näben mi: Dei Naom is nich wichtig, man dei Jung – Middelmaot – jüss so!

Un aal dat har ick jao noch verknuusen kunnt.

Man denn vandaoge – mien Geburtsdag. Nu kummp dat, Lüe! Wat häbb ick krägen? Miene Mamm‘, mien Vadder, stolt at Oskar un heller vergneugt. Sei schunken mi, so at ick mi dat wünschket har, ein Handy, man wat för ein. Ick bi ‘t Utpacken noch, so Prinzessin, nu kannst du dien witte Angäberding in die Tunn‘n kloppen, hier kummp dei Taukunft!

Un wat seeg ick, wat seeg ick, wat – seeg – ick? Kien Ei-Phone van Appel, hätt seker ‘n Appel un ’n Ei kost.

Ein Aldibrikett - - - Medion - - - Medion 08/15 - - - Modell „Schmiet weg“.

Mien Läben is vörbi. Mit dissen Telefoonkassen? Ick gaoh nich weer ünner dei Lüe. Dodschämen kunn ick mi. Wo güng dat uck noch in mien leiwste Sendung in den Kiekkassen, at ick noch lüttket und gaut taufräe wör: „Eins, zwei oder Cay – vorbei“.

Oh, wat is dat? Teuwt eis äben, leiwe Lüe. Mien Brikett trillert in miene Büksentaschken, dor röppt mi doch wücklick well an. Anroopen, well maokt denn vandaoge noch so wat? Man – ick will äben kieken – kann ja ähnlick blots Kaiser Wilhelm anne wän.

„Ja, moin? Well is dor? Ut wecker Johr? Du? Röppst mi an? Wat seggst du, du un ick?

Jao, moss äben teuben, ick kiek äben in mien Kalenner. Jao, dor häbb ick – häbb ick ähnlick wat Wichtiges staohn, man dat kann tau Not uck teuben. Bit Middelmaot!, nee – bit Middewäken wull ick säggen.“

Dat glöw ick nich, dat glöwt gi nich. Wat häbb ick säggt, mien Frönde sünd wunnerbor, miene Öllern sünd noch wunnerborer un dat Läben is einfach ganz wunnerbor. Wat schall ick jau säggen, ick kann ’t nich glöwen, mi hätt well anroopen, ick will man leiwer kien Naom neumen, man wiss kien Middelmaot, villicht änner Maol mehr!

Wör:

*well – wer; ehr – ihr, sie; Wicht – Mädchen; off – oder; Schlaopkaomer – Schlafzimmer, Schlafsaal; spält – spielt; neumt – nennt; sücke – solche; väls to stuur – viel zu schwierig; weer – wieder; blots – bloß, nur; ick glöw– ich glaube; för üm – für ihn; dat Leipste – das Schlimmste; Müse – ugs. Für Euro; nao un nao – allmählich; ‘n Seuten gäben – küssen; leiper – schlimmer; boll – fast; heller vergneugt – sehr froh, vergnügt; Kiekkassen – Fernsehen (wörtl.: Kuckkasten); teuben – warten; teuwt – wartet;*